Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 28

Artikel: Vom Schulwesen und Schulgetriebe ausländischer Staaten

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535894

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 14. Juli 1911.

nr. 28

18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

of. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Präsident; die of. Seminar-Direktoren Bilh. Schnyder biglirch und Baul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gokau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginscudungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an oh. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Ericeint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Ginsiebeln.

Rrantentafie des Bereins fath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Bom Schulwesen und Schulgetriebe ausländischer Staaten. — Aus dem Kanton Luzern. — Eine einzigartige katholische pädagogische Stistung. — Jahresbericht des "Katholischen Erzziehungs" und Lehrer-Bereins des Kt. St. Gallen" pro 1910—11. — Die Kurse des Bereins für christliche Erziehungswissenschaft (süddeutsche Gruppe) in den Sommerserien 1911. — Bereinss Ehronit. — Thurgauischer Synodalbericht. — Korrespondenzen. — Literatur. — Inserate. —

Vom Schulwesen und Schulgetriebe ausländischer Staaten.

VI.

Die Liberalen, die Demokraten, die Freidenker und Freikirchler, alle kämpfen sie gegenwärtig in England mit größter Erbitterung, um ihr Ideal der religionslosen Schule zu verwirklichen. Die Leidenschaften platen so heftig aufeinander, daß viele besonnene Männer sich sogar sagen: "Wir wünschen sie (die religionslose Schule) nicht herbei und lieben sie nicht, aber sie ist besser als dieser endlose, bittere Streit." Und der Besürchtung, daß die Gesahr immer näher kommt, können auch Optimisten sich nicht entziehen.

Schon dem Schulgesetz von 1870 hatte die Theorie zugrunde gelegen, daß der weltliche Unterricht aus der Einflußsphäre eines bestimmten Weltanschauungsideals losgelöst werden könne. Es hatte das durch der endgültigen Sakularisation Borschub geleistet, oder doch wenigstens denen, die den obligatorischen Religionsunterricht auch in jeder dffentlichen Schule eingesührt wissen wollen, viele praktische Schwierigskeiten in den Weg gelegt. Gewiß haben viele Einsichtige unterdessen erkannt, daß wir "beim Geschichtss und Literaturunterricht, bei unserem Ausblick auf die Natur und bei den Boraussehungen unserer bürgerlichen Erziehung von einem Lebensideal ausgehen müssen", daß "eine gewisse Einheit der geistigen Einslüsse die charakterbildende Fähigkeit der Schule steigert", daß also "tüchtige konsessionelle Schulen ein wertvoller Faktor in der nationalen Erziehung sind". Gewiß hatte die Radikalisierung der französischen Laienschulen manchem Klarheit gebracht über die unsvermeidlichen Folgen einer ins Rollen gebrachten Säkularisation.

Und doch sind die Anschauungen von der Stellung des Staates zur Schule und Erziehung in rascher Entwicklung begriffen. Die alte Auffassung, daß die Erziehung im wesentlichen lokale Veranstaltung sei, die philantropisch organisiert und auß Engste mit der bestehenden sozialen Hierarchie des Distrikts verbunden ist, wird mehr und mehr von der modernen überwuchert. Man sagt: Die Erziehung ist nationale Aufgabe, wird besorgt von einem Beamtenapparat, verwaltet von einer Bureaukratie unter Leitung des Parlaments und ist gleichmäßig in allen Landesteilen durchzusühren. Die Erziehungspsischt des Staates rück immer mehr in den Vordergrund. Die Rotwendigkeit körperlicher Erziehung und ärztlicher Ueberwachung, die Dringlichkeit, mit der die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der verschiedenen Beruse betont wird, die Schwierigkeiten, die Schullasten zusriedenstellend auf Zentral- und Lokaltagen zu verteilen, all das macht eine Neuordnung der Schulverhältnisse notwendig.

In der angesehenen Contemporary Review hat nun M. E. Sadler vier Möglichkeiten der Reuordnung ins Auge gesaßt:

1. Die völlige Sätularisation, wie sie radikal in Frankreich, weniger radikal in Amerika und anderen englischredenden Ländern eingeführt worden ist. "Viele kühle Beobachter des englischen Schulwesens pflegten geneigt zu sein, die Säkularisation als die wahrscheinlichste nächste Etappe der Schulentwickelung vorauszusausagen. Ich muß diese Wahrscheinlichkeit zugeben", fügt Sadler, der Verfasser des Artikels hinzu, "obwohl ich sie beklage." Er ist optimistisch genug, zu glauben, daß man den Geistlichen doch wohl gestatten würde, außerhalb der offiziellen Schulstunden solchen Kindern, deren Eltern es wünschen, Religionsunterricht zu erteilen. Auch das christliche Gebet und der Hymnengesang würden vorderhand wenigstens inossiziell geduldet werden.

- 2. Die obligatorische Beibehaltung des Religionsunterrichts in allen Schulen, die Staatsunterstützung empfangen, wobei die Schwierigsteiten der konfessionellen Verschiedenheiten gehoben werden würden durch Einführung der Cowper-Temple Rlause ("tein religiöser Katechismus und kein religiöses Bekenntnisduch, das einer besonderen Konfession eigen ist, darf in der Schule gelehrt werden". Elementarschulgeset 1870, 14 [2]).
- 3. Wenig Aussicht hat eine kleine Gruppe von Doktrinären, an deren Spize Sir Theodore Hope steht. Sie betonen zwei Grundsäte: Die Rechte der Eltern und die absolute Gleichheit der Behandlung für alle Formen religiösen Glaubens. Die Eltern haben die Pflicht, sestzustellen, welchen Thpus religiösen Unterrichts sie für ihr Kind in der Schule vorziehen. Die lokalen Behörden und der Staat haben die Pflicht, für einen solchen Unterricht zu sorgen.
- 4. Nun hat sich vor längerer Zeit ein Educational Settlement Committee gebildet, dem eine große Anzahl Männer und Frauen der verschiedensten Bekenntnisse und Beruse angehören (Sadler ist Sekretär dieses Komitees). Angesichts der Gefahren, die aus der gegenwärtigen Schullage für "das Gedeihen der englischen Erziehung und für die Einheit des nationalen Lebens" entstehen könnten, haben sie die Probleme nach allen Seiten hin durchgegangen und beachtenswerte Reform-vorschläge gemacht. Der Reorganisationsplan basiert auf vier Grundsäten:
- a. In allen Stadt- und Landbezirken sollen öffentliche Volksschulen unter öffentlicher Verwaltung den Grundstock des nationalen Erziehungs- spstems bilden, und kein Kind soll gegen den Wunsch seiner Eltern ge- zwungen werden, eine konsessionelle Schule zu besuchen.
- b. Die Verschiedenheit wirksamer Schulspsteme ist im nationalen Interesse wünschenswert. Vorausgesetzt, daß ein approbiertes Minimum von Erfolg ebenso wie staatliche Kontrolle gegeben ist, dürsen Schulen mit eigenen Studienplänen und Methoden gegründet werden, und diesjenigen, die auf Wunsch der Eltern sich unter konfessionelle Kontrolle stellen, sollen Staatszuschuß erhalten.
 - c. Die Lehrer follen volle religiöse Freiheit genießen.
- d. Der religiöse Unterricht soll ein integrierender Bestandteil der Schule sein.

Unabhängig und einsichtsvoll behandelte das Komitee auch all' die vielen Detailfragen, die noch in Betracht kommen. Es ist selbstverständslich, daß Sadler die Vorschläge seines Komitees vertritt. Im allges meinen sind es die Anschauungen eines maßvollen, religiös interessierten Freikirchentums, die hier zum Ausdruck kommen. Die bange Frage lautet am Schloß: Werden die Hochfirchleute, die jede Resorm zum

Scheitern bringen können, ihre speziellen Bunsche zurückstellen und angesichts des Radikalismus mit den anderen christlichen Gemeinden zusammen die schwierige Frage lösen? Die religiöse Zukunft Englands hängt zum großen Teil von der Antwort ab, die die hochkirchliche Bartei gibt.

Wenn auch schon bemerkenswerte Absagen an das Romitee ergangen find, fo find die Erfolge, wie M. Shatespeare ebenfalls in der Contemporary Review auseinanderfett, doch nicht gering anzuschlagen. Gin fo einflugreiches Organ wie ber Spectator fpendet ben Grundfagen, die bem Plane jugrunde liegen, feinen lebhafteften Beifall. ftrengften Rritifer feben es als ein gutes Borgeichen an, bag ber Berfuch gemacht worden ift, und geben ju, daß er frei von Parteigeift ift. Undere fagen frei heraus, daß diese Grundfate, fo ichlecht fie angewandt fein mogen, boch die Grundlage für jede Reuordnung bilden muffen. Bor allem ist aber die Tatsache unbestreitbar, daß der Blan die alten Scheidemande teilmeife durchbrochen hat. Er hat in diefer Frage menigftens einige, die bis jest gewohnt maren, Schulter an Schulter zu fteben, auseinandergebracht. Die alten Bofitionen konnen nicht mehr in ihrer Unversehrtheit aufrecht erhalten werden. In der Kontroversgeschichte haben Anglitaner und Freitirchleute noch niemals einen fo energischen und aufrichtigen Berfuch gemacht, fich zu verstehen. Man bat entbeckt, baß die Bemäßigten auf beiben Seiten vieles gemeinsam haben und ihr gutes Einvernehmen oft mehr ichagen, als ihren Zwiespalt. nur die Frage, inwieweit die friedlichen Glemente fich Gebor verschaffen tonnen in einer Rontroverse, in ber fo viel hitige und gefährliche Leidenschaft getobt hat.

Bemerkenswert ift, daß die Katholiken trot ihrer Minorität überall als ein Faktor, mit dem ernstlich gerechnet werden muß, erwähnt werden. "Keine Regelung der gegenwärtigen Schwierigkeiten ist möglich ohne das Zusammenarbeiten . . . der Kirche von England, der Freikirchen, der Katholiken, der Ortsbehörden und der Lehrer. Jeder Plan, welcher die sesten Ueberzeugungen der Majorität eines dieser Faktoren unberücksichtigt läßt, ist zum Scheitern verurteilt". Also die unerschütterliche Festigkeit, mit der die Katholiken jeden Cowper-Templeisme, jede Säkularisation von sich weisen, hat sie in dem Lande zu einer Macht werden lassen, in dem sie vor wenigen Jahrzehnten noch kaum die gleichen Bürgerrechte besaßen. Ihnen ist is nicht zuletzt zu danken, wenn jetzt auch von freissinniger Seite mehr und mehr der obligatorische Charakter des Relisgionsunterrichtes und der Wert konsessioneller Freischulen anerkannt wird.